

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Predigt über Psalm 95
Datum:	Gehalten am 29. August 1858, abends

Gesang

Psalm 95,4.5

Er, der uns schuf, ist unser Gott;
Wir sind, weil Er es so gebot,
Sein Volk und Schafe Seiner Weide,
Hört Ihn, da Er noch heute spricht,
„Verhärtet eure Herzen nicht“;
O, Ihm gehorchen, bringet Freude!

Verstockt euch nicht, denn Ich bin nah',
Laßt Massa, laßt euch Meriba
Die Frucht des Ungehorsams lehren,
Da eure Väter, ganz verrucht,
Mich, den Allmächtigen, versucht,
Mich sah'n, und Mich nicht wollten hören.

Psalm 95

„Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen, und mit Psalmen Ihm jauchzen. Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter. Denn in Seiner Hand ist, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge sind auch Sein. Denn Sein ist das Meer, und Er hat es gemacht; und Seine Hände haben das Trockne bereitet. Kommt, laßt uns anbeten, und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn Er ist unser Gott, und wir das Volk Seiner Weide, und Schafe Seiner Hand. Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschahe, wie zu Massa in der Wüste. Da mich eure Väter versuchten, fühlten und sahen Meine Werke, daß Ich vierzig Jahre Mühe hatte mit diesem Volk und sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, und die Meine Wege nicht lernen wollen; daß Ich schwur in Meinem Zorn: sie sollen nicht zu Meiner Ruhe kommen.“

Das ist ein gar ernster Psalm und doch zugleich ein Psalm, um armen Sündern Mut zu machen, daß sie einen fröhlichen Mut bekommen zu Gott, ihrem Herrn und Heilande. In den ersten sieben Versen sprechen die klugen Jungfrauen, in den letzten vier Versen spricht der Herr Selbst.

Der Psalm dreht sich darum: der Herr hat alles gemacht; Er hat alles in der Hand, das Reich ist Sein und wir sind Seine Schafe. Laßt uns Ihn loben, Ihm danken und jauchzen, Ihm huldigen als unserm König, vor Ihm uns niederbeugen, Ihn anbeten! und hören wir wohl auf Seine Stimme und verstocken wir unsere Herzen nicht; denn ihr habt in der Geschichte eurer Väter ein Vorbild, was daraus wird, wenn man sein Herz verhärtet. Es dreht sich hier alles um den Glauben.

Der Herr, von dem hier die Rede ist, ist Christus, Jesus Christus, Gott, hochgelobet in Ewigkeit! Wenn es heißt: „Kommet herzu“: so kommen die Jungfrauen, die Klugen. Der Wächter auf Zions

Mauern ladet ein und nötigt: Bleibt nicht in der Ferne stehen! zittert nicht und seid nicht bange! aber zögert auch nicht länger, Ihm die Ehre zu geben. Also der Herr ist es, von dem Johannes sagte bei dem wunderbaren Fischzug: „Es ist der Herr!“

Laßt uns Ihm frohlocken, d. i. laßt uns mit Herz und Mund bekennen, daß Er der Herr sei, daß das Reich Sein sei, wie wir im 93. Psalme lesen: „Der Herr“, d. i. Christus „ist König, und herrlich geschmückt“, mit Ehre geschmückt von dem Vater und erhöht zu Seiner Rechten; Er hat alles in Seiner Hand, „Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad“, alles in Seiner Hand Er hat!“ Er hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, ein Reich von Gnade, von Vergebung von Sünden, von Leben und Seligkeit. Dieses Reich hat Er angefangen, und es ist, so weit die Welt ist; allerwärts hat Er Sein Reich, vom Nordpol, bis zum Südpol. Und Er hat das Reich so zugerichtet, daß, obschon tobende Feinde dawider anstürmen, es dennoch bleiben soll. Denn: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, lautet das Bekenntnis, und: „Auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen“; spricht der Herr, „und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“. Das ist es also, wenn es hier heißt: „Laßt uns dem Herrn frohlocken“, mit Herz und Mund bekennen: Er sei König! Also wie es heißt Röm. 10,8.9: „Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht: das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen; denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß Er der Herr sei“, gegen alle rasende und tobende Feinde deiner Seele an, gegen Sünde und verklagendes Gewissen an, daß Er der Herr sei, der uns teuer erkaufte hat mit Seinem Blut; „und in deinem Herzen dich darauf verlässest“, ob auch der Teufel sagt: es ist nicht für dich, ob du auch dabei zitterst und zagest, dennoch in deinem Herzen dich darauf verlässest, „daß Gott Ihn von den Toten aufgeweckt hat, so wirst du selig!“ –

Laßt uns dem Herrn frohlocken und *jauchzen dem Hort unsers Heils!* Jauchzen, d. i. Ihm huldigen, wie wir auch lesen Ps. 45,11: „Höre, Tochter, schaue darauf“, sie doch mal, was für einen Bräutigam du hast! „Neige dein Ohr“, – Er sagt: Ich schwöre, daß Ich dich lieb habe! Neige dein Ohr nicht länger den Einflüsterungen des Teufels! „Vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses!“ Was gehen dich die Sünden an? Wenn Gott sie dir vergibt, willst du sie länger behalten? Was geht der alte Adam dich an, wenn du ein Gnadenkind bist? „Vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses; so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn Er ist dein Herr“, Er hat dich erkaufte mit Seinem eigenen Blut, hat dich errettet aus aller Gewalt des Teufels und der Sünde; „Er ist dein Herr, du sollst Ihn anbeten!“ Laßt uns jauchzen dem Hort unsers Heils! d. i. Ihm huldigen und von Ihm singen und sagen, daß Er den Sieg davon getragen hat. – Ob auch der Höllenhund belle, der Hund liegt an der Kette – das hat mein Herr getan! Und du Tod, ob du auch noch so drohest, du bist überwunden; das hat mein Herr getan. Und lasset uns jauchzen dem Hort d. i. dem Felsen unsers Heils! Der Herr ist ein Fels, ist Seinem Volke eine Zuflucht. Er hat mal zu Mose gesagt, er sollte mit dem Stab den Felsen schlagen, und Wasser werde hervor fließen; schlage du Ihn also, daß du sprichst: O, Fels des Heils, am Kreuzesstamm für mich gemartert wie ein Lamm! Er ist ein Fels des Heils, aus dem hervorgeht lauter Heil, das ist vollkommene Seligkeit, ein überschwinglicher und überfließender Strom des Wassers für den geistlichen Durst, um das trockene und aufgeborstene Land zu sättigen. Ein „Fels *des* Heils“ heißt Er nicht bloß, sondern „ein Fels *unseres* Heils“, denn die Gemeinde findet in sich selbst kein Heil, sondern Verdammung, keinen Raum sondern Enge im Herzen, kein Leben sondern Tod, keine Heiligkeit sondern Sünde, keine Gesundheit sondern Ausatz; aber unser Heil ist *Er*; ein Gott vollkommener Seligkeit, und Er hat alles wiedergebracht, das ganze Heil unerschütterlich dargestellt.

V. 2: „*Lasset uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen!*“ Der Herr kommt fortwährend in die Welt hinein, und da soll der Psalm in unsern Herzen leben: Wie soll ich Dich empfangen! Fortwäh-

rend kommt der Herr in die Welt hinein in Seinem Worte, auf den Flügeln Seines Wortes. Das ist Sein Wagen, darauf Er fährt; wie wir singen, sagen und lehren Ps. 45,5: „Es müsse Dir gelingen in Deinem Schmuck“ – nachdem Du, unser Haupt, nunmehr alle Herrlichkeit empfangen hast beim Vater und es Dein Vorhaben ist, die Heiden Deine Wege gehen zu lassen, die Verlorenen zu erretten, so soll es Dir gelingen! Ziehe einher auf dem Wagen Deines Wortes, der Wahrheit zu gut und die Elenden bei Recht zu behalten“, daß sie zu dem Rechte kommen, und bei dem Rechte bleiben. Das hast Du dargestellt, daß sie, ob auch ihr Gewissen sie anklagt, daß sie wider alle Gebote Gottes schwer gesündigt und deren keins je gehalten haben, dennoch Deine Gerechtigkeit und Heiligkeit, dem Glauben geschenkt, von Gott bekommen. So wird Seine rechte Hand Wunder beweisen, um *einen* Elenden vor, den *anderen* Elenden nach zu setzen auf den Fels, der den Feinden zu hoch ist.

„Lasset uns mit Danken, d. i. mit wahrhaftigem Bekenntnis vor Sein Angesicht kommen“. Da muß man aber elend sein, sonst glaubt man, daß Gott Vater selig machen *müsse*, daß der Herr Jesus dafür da sei, daß Er dem Menschen helfen *müsse*, daß der Heilige Geist trösten müsse, daß die Bibel, daß die Kirche, daß die Kinderlehre nun einmal dafür da seien, daß man sie haben müsse, und so ist denn kein Dank da. Aber wenn man elend ist, dann bekennt man, dann dankt man, es ist alles Gnade, freies Erbarmen, unverdiente große Güte – o, mein Gott und König, wer bin ich, daß Du nach einem toten Hund Dich umgesehen und ladest den lahmen Mephiboseth an Deine königliche Tafel? Laßt uns Ihm entgegen kommen! Er kommt fortwährend in die Welt hinein in Seinem Wort, mit Seinem Trost; Er wird nicht gesehen und ist dennoch immer da, bald hier, bald dort; Er kommt in die Herzen hinein und in die Häuser und tröstet; es ist Ihm nie zu früh, es ist Ihm nie zu spät. Er kommt in dunkler Nacht, wenn alles schweigt und schläft. Laßt uns Ihm entgegen kommen mit Dank, denn wir haben nichts verdient, als totgeschlagen zu werden, denn Rebellen sind wir, und stets heißt es in unserm Herzen: Wir wollen nicht, daß Dieser König sei über uns! Aber trotz unseres Widerstrebens ist Er in der Macht Seiner Liebe uns zu stark geworden, daß wir uns Ihm ergeben mußten mit Freude, mit Dank und dem Bekenntnis: Wir haben es nicht verdient! –

„Laßt uns mit Danken vor Sein Angesicht kommen, *und mit Psalmen Ihm jauchzen*“, mit einem Liede, wie Gott es gibt. Wir haben ja Psalmen, hundertfünfzig Psalmen, und manch schönes Lied obendrein. Nun ja: wenn ich in Nöten bet’ und sing’, so wird mein Herz recht guter Ding! Was soll ich anfangen, wenn der Teufel mich überfällt? wenn so allerlei das arme Herz beschwert und ihm bange ist? was anfangen, wenn es heißt: die Philister über dir! es ist deine eigene Schuld! das hast du von deiner Sünde! wenn es heißt: es ist doch mit dir verloren? Psalmen anstimmen! Lieder singen, meinem Herrn und Heiland zu Ehren, dann muß der Trauergeist weichen und der Freudenmeister tritt ins Herz hinein, daß es lebendig wird.

Laßt uns mit Psalmen Ihm jauchzen – warum denn? *Denn der Herr ist ein großer Gott*, das ist wahr! Ja, es herrschen wohl andere Herren über uns als Du! und ach! ach! ach! Israel huret den Teufeln nach und macht sich fortwährend allerlei Götter – aber am Ende, ja, da werden wir doch singen und sagen mit dem 135. Psalm:

O, ich seh’ es, Gott ist groß!
Alle Götter werden klein.
Unser Herr ist wahrlich groß!
Himmel, Erd’ und Meer ist Sein.
Seht, wie Er in aller Welt
Schafft und tut was Ihm gefällt!

Also Christus ist ein großer Gott und *ein großer König über alle Götter*, wo sie seien, auf dem Throne oder im Rathause zu Jerusalem, ob unter den Engeln oder den Teufeln, ob im Himmel oder im Abgrund; es bleibt dabei, daß Er, der Herr, alles zuschanden gemacht hat und sitzt zur Rechten Gottes im Himmel, über allen Fürstentümern, Gewalt, Macht, Herrschaft und allem, was genannt mag werden, nicht allein in in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen (Eph. 1,21). Gott Vater hat alle Dinge unter Seine Füße getan und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles. Und nun heißt es in der Offenbarung Johannes Kap. 1,5: „Gnade sei mit euch, von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge“ – der lügt dir nicht; Er spricht aber: „Halt dich an Mich, es soll dir jetzt gelingen, Ich geb’ mich Selber ganz für dich!“ Er lügt nicht, „Er ist der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten und alle Toten“, die Gott Vater Ihm gegeben, ob sie noch so verwesen seien, sie sollen von Tod, Grab und Teufel nicht gehalten werden; denn Er ist zuerst aus dem Grabe hervorgegangen, und sie folgen Ihm nach. „Und Er ist ein Fürst der Könige auf Erden“, Er hat alles in Seiner Macht und Gewalt, Er hat alle Kaiser und Könige bis auf den heutigen Tag in Seiner Macht, Hand und Gewalt. „Und Er hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit Seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und Seinem Vater.“ „Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter“.

Nun kommen wir an die Schöpfung. Alle Angefochtenen, alle Heiligen des Herrn, namentlich die Propheten, haben fast allen Trost geschöpft für ihre arme Seele aus den drei oder vier ersten Kapiteln des ersten Buches Mosis; da hatten sie für ihre Seele in ihrer Einfalt genug. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Im Anfang war das Wort, mein Herr und Heiland war im Anfang; im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch Dasselbe gemacht und ohne Dasselbe ist nichts gemacht von allem, was gemacht ist. „*In Seiner Hand ist, was die Erde bringet*“, oder vielmehr: die Tiefen des Erdbodens. Da ist der Glaube, sonst nichts, kein Werk, keine Heiligkeit, auch kein Durchkommen durch dieses Leben, auch kein Trost, kein Leben, keine Freude, da ist nichts als das Wort. Du hast genug daran, du hast an dem Herrn genug! Das ist die Stimme des Wächters auf Zions Mauern: Du hast genug! Weißt du denn, was da unten im Grund und Boden steckt? Laßt uns doch nicht Seine Macht danach beurteilen, was wir sehen und nicht sehen, was der Teufel uns droht und vor Augen hält, nicht danach, daß wir eine furchtbare Macht wider uns heranrücken, sehen, die alles allein zu vermögen scheint – mit einem Mal reißt der Herr die Erde von einander und verschlungen ist die Rotte Korah! In deiner Not öffnet, er die geheimen Tiefen, und verborgene Schätze treten hervor! Also das soll der Glaube festhalten: die Tiefe der Erde ist Sein; es ist Ihm nichts zu tief, es ist Ihm auch nichts zu hoch. „*Die Höhen der Berge sind auch Sein*“. Für Ihn gibt es keinen Abgrund, für Ihn gibt es keine Höhe, sondern, wenn Er spricht, dann ist es da; wenn Er gebeut, dann ist es da; und Er macht zuschanden Macht, Hoheit und Gewalt der Hölle und der Welt. Wenn Er will, so erhebt Er den Niedrigen aus dem Kot und setzt ihn neben die Fürsten des Volks; auf daß du nicht zaudern, zagen und stehen bleiben sollst: ach, ach, ach, meine Sünde! sondern dem Herrn Jesu Hand und Herz gebest und festhaltest am Saume Seines Kleides. Ob Er denn auch „nein“ sagt, dich Hund schilt und tut, als wollte Er nicht, halte dennoch fest an Ihm, deinem Herrn und Heiland, und lasse Ihn nicht, Er segne dich denn! Ob der Abgrund also noch so tief sei und die Höhen noch so hoch, der Herr hat es alles in Seiner Hand, Macht und Gewalt; es ist Ihm nichts zu hoch, es ist Ihm nichts zu tief.

„*Sein ist das Meer und Er hat es gemacht*“, das große gewaltige Meer! Ach, wenn man mal das Meer ansieht, wenn die Wellen hoch gehen, und man da am Strande steht – wer kann diesem Unge-
tüm Zaum anlegen? Der Herr! Sein ist das Meer und Er hat es gemacht, auch die Welt mit ihrem Getümmel. Hört, was wir lesen im 93. Psalm: „Von dem an, daß Du erhöhst bist“ zur Rechten des

Vaters; „von dem an stehet Dein Stuhl“, der Stuhl der Gnade „fest und unerschütterlich. Du bist ewig!“ Jesus Christus gestern, heute und in alle Ewigkeit derselbe! Und da sitzen wir am Strande des Meeres, des tobenden Meeres und es ist kein Entkommen – Herr Jesu, die Wasserströme der Welt der Sünde, des Leidens, der Not, des Todes, alles, wodurch das arme Herz geplagt wird, „Herr, die Wasserströme erheben sich“ – ich bin am Beten – es wird schlimmer, „die Wasserströme erheben ihr Brausen“ – ich bin am Beten – es wird schlimmer und schlimmer, „die Wasserströme heben empor ihre Wellen“ – ich bin am Beten – aber es wird schlimmer; „die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen greulich“ – ich bin am Beten – der Herr hat erhört! der Herr ist doch noch größer in der Höhe! Und mit einem Mal: weg sind Sünde, Not, Tod; ein Eben Ezer ist da, der Herr hat geholfen, und wer hilft so wie Er?

„Sein ist das Meer, Er hat es gemacht, und *Seine Hände haben das Trockene bereitet*“. Ja, das steht ja gerade so beschrieben auf dem ersten Bibelblatte: „Und Gott sprach: es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel an besonderen Örtern, daß man das Trockene sehe.“ Selig sind, die da glauben und nicht sehen: aber so wahr Gott im Himmel wohnt, so wahr hilft Er den Elenden, auf daß offenbar werde, welche es sind, die dem lebendigen Gott trauen und Ihm die Ehre geben und welche Heuchler sind. Seine Hände haben das Trockene gemacht, ja Seine durchbohrten Hände haben einen Ort bereitet, da man stehen kann. Wie hat der Herr schon oft so herrlich geholfen, hat mich, ehe ich es dachte, aus tiefem Schlamm herausgezogen, mich gehoben, auf einen Felsen, der dem Feinde zu hoch war! Das haben Seine Hände getan. Wunderbarer Heiland, Er hat nicht allein meine arme Seele erkaufte mit Seinem Blute, sondern auch Weib und Kind, auch Haus und Hof und hat gesagt: „Die Mich ehren, will Ich ehren,“ und so setzt Er aufs Trockene, wann Er will und die Wasser müssen sich legen.

„*Kommt*,“ heißt es weiter. Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! und wen da dürstet, der komme! und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ – „*Kommet, lasset uns anbeten*“, uns vor Ihm in den Staub niederbeugen und bekennen: wir sind verloren, wir sind verdorben, sind sündig, aber wir werfen uns Dir zu Füßen! „Laßt uns anbeten“, bekennen: Sein Name sei doch Jesus, und wir sind arme Sünder! „*Kommt, laßt uns anbeten und knien*“, Ihm die größte Ehre beweisen; denn wer kann stehen bleiben vor dem Herrn Jesu! Johannes fiel wie tot zu Seinen Füßen. „Laßt uns vor Ihm *niederfallen*“, unsern Nacken beugen unter Sein heiliges und süßes Joch. Kommt! kommt! Das Herz will es nie bekennen, daß Er König sei und bleibe, stets wollen wir das Leben in eigener Hand festhalten, und der Mensch setzt alles daran, es zu behalten; aber was wollen wir anfangen, wir Rebellen, die den ewigen Tod verdient haben? Wollen wir noch länger vollhalten gegen Ihn, Ihn abzuhalten, daß Er nicht hineinfahre in unser Herz mit Seiner Gnade? „*Kommt, lasset uns anbeten und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat?*“ Was hat Er gemacht? Er hat uns gemacht, Er hat die Maria Magdalena gemacht am Kreuz; So hat Er uns gemacht, hat uns wiedergeboren und zu einem neuen Leben uns gebracht, wie wir lesen Psalm 149: „Singet dem Herrn ein neues Lied“, das Evangelium: „die Gemeinde der Heiligen“, die Er geheiligt hat mit Seinem Blut und Geist, „soll Ihn loben“, und sonst nichts. „Israel“, das geistliche Israel, das wiedergeborene „freue sich Des, der ihn gemacht hat; die Kinder Zions seien fröhlich über ihren König. Sie sollen loben Seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie Ihm spielen“, welch ein mächtiger König Er sei, wie reich an Gnade; Er hat alle Sünde mir gnädiglich geschenkt, hat mich von allen Feinden erlöst und mir den Kuß des Friedens gegeben! „Der Herr hat Wohlgefallen an Seinem Volk, Er hilft den Elenden herrlich.“

Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat, vor Christo, der uns gemacht hat an Seinem Kreuz. „*Denn Er – kein anderer – ist unser Gott und wir*

das Volk Seiner Weide.“ Also Er hat eine Weide, Er will unser Hirte sein, wie Er gesagt hat: „Ich bin ein guter Hirte, denn Ich lasse Mein Leben für die Schafe.“ Er ist ein Hirte, wie Gott gesagt hat zu Hesekiel: „Ich will euch einen einigen Hirten erwecken, nämlich Meinen Knecht David.“ Dieser hat nach den Schafen gefragt und nicht nach Sich Selbst, und da der Löwe und der Bär in die Herde einbrach, hat Er Sich ins Mittel geworfen und das schon halb zerrissene Schäflein errettet. Solch ein Gott ist unser Gott, Er ist unser Gott, und wir sind das Volk Seiner Weide. Er weiß am besten, daß wir grünes Gras haben müssen und wo es zu finden ist; und wir sind in Seiner Hand, daß Er uns beschütze vor aller Gewalt Seiner Feinde. Darum: „Meine Schafe hören Meine Stimme“: „*Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht!*“ Der Herr Gott hat gemacht die Erde, die Tiefen der Erde hat Er gemacht, die Berge hat Er gesetzt und das Meer bereitet, und Seine Hände haben gemacht das Trockene. Er hat die Erde gemacht, daß sie eine köstliche Aue sei, eine Weide für Seine Schafe und Er läßt predigen von den Gerechten, daß sie es gut haben. Nachdem Er nun alles gemacht und den siebenten Tag hat kommen lassen, hat Er ihn geheiligt und hat geruhet von allen Seinen Werken. Und nun sagt dieser Hirte: Kommt, es ist hier kein Werk mehr zu tun, keine Gabe und kein Geschenk wird gefordert, sondern: frohlocken, jauchzen, danken, anbeten, niederfallen, also einen Strich machen durch den eigenen Namen und Ihn anerkennen als unsern König; Jesum, der da lebt und regiert ewiglich. Das ist's! „Heute, so ihr hören werdet Seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht!“ Der Herr hat Seine Stimme vernehmen lassen in der Wüste und ob auch die Israeliten die Wunder des Herrn sahen, haben sie doch nicht geglaubt; bald fehlt es an Brot, bald an Wasser und sie wollen wieder zurück nach Ägypten. So setzt der Herr sie auf die Probe, zu sehen, was in ihren Herzen sei, und sie haben den Herrn gezwungen, für sie Wunder zu tun. Das verdroß Ihn. Wenn der König zu Fuß gehen will, so zwingt Ihn nicht, du Knecht, daß Er das Pferd besteige! wenn Er schlafen will auf den Mauern der Feste bei den Kanonen, so zwingt Ihn nicht in den Palast zu gehen. Wenn Er ziehen will durch die Wüste und darben, was willst du Ihn zwingen, daß Er dir einen großen, dicken Brotsack nachtrage? Und wenn Er zuschanden werden will – mit Ihm ans Kreuz! Das Kreuz, obschon es wehe tut, ist doch zum Heil der Seele gut, das Bittere für den Mund, das ist fürs Herz gesund. Will Er mit uns Wege gehn, die bitter sind und schwer, so geht Er doch mit uns den besten und kürzesten Weg, daß wir kommen zu Seiner Ruhe, zur ewigen Seligkeit. – Und nun, ob es durch den Kot und tiefen Schlamm hindurchgeht, was fragest du danach, ob es durch Hagel und Donnerschläge, durch Heere von Feinden hindurch geht, was kannst du danach fragen, wenn der König mit uns ist? Welche Wege es auch gehe – Er ruft: „Mein Schaf, Ich bin dein Hirte, komm!“ Und dem Jakob, da er bei Pniel vorbeigegangen war, ging die Sonne auf!

Amen!

Schlußgesang

Psalm 118,1

Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt, volle Chöre!

Denn Er ist freundlich jederzeit;

Singt laut, daß Seine Güte währe

Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Jauchz', Israel, und bring Ihm Ehre!

Er zeigte Dir es jederzeit

Frohlock, daß Seine Gnade währe

Von Ewigkeit zu Ewigkeit!